



Heimatgaue.

7. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

P. Im and Baumgarten, Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat.
— St. Fr. v. Savranek, Geschichte des Schlosses und Marktes Ottensheim. — S. Com-
menda, Abriß des Ausbaues Oberösterreichs aus Gesteinen und Mineralien. — Dr. Fr.
Morton, Vom Spanleuchter zur elektrischen Glühbirne.

Bausleine zur Heimatkunde:

Dr. Th. Ebner, Kremsmünsterliches aus dem Jahre 1626. — G. Grill, Die Kirch-
hamersche Pateinschule, das spätere kath. Alumnat in Münzbach. — J. Schamberger,
Ein Beitrag zur Heimatkunde von Lambach.

Kleine Mitteilungen:

Dr. C. Preiß, Carl Maria von Webers Beziehungen zu Osterreich. — J. Sames, Bahn-
hofschoniken in Oberösterreich.

Heimatsbewegung in den Gauen:

Dr. Fr. Morton, Vom Museum in Hallstatt. — Dr. Deping, Heimatbund Ottensheim.
— S. Mathie, Heimatbestrebungen im oberen Mühlviertel.

Bücherbesprechungen.

Mit 13 Tafeln.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an
Dr. A. Deping, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen
an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Heimatkundlicher Verlag

A. Pirngruber

Linz an der Donau, Oberösterreich

Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Wöhinger, Penck und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt
von

Dr. Anton König.

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.

Inzwischen wurde der „Freischütz“ in Prag zum fünfzigsten Male gegeben, eine Aufführungsziffer, die früher nur mit dem „Baldmädchen“ (Karoline Brandt in der Hauptrolle) erzielt wurde und Weber erhielt die Einladung, sein Meisterwerk persönlich zu dirigieren, ein Wunsch, dem der lebenswürdige Ton-dichter auch sofort entsprach. 1824 unterzog sich der Komponist einer strengeren, längere Zeit dauernden Kur in Marienbad, die wenigstens vorübergehend Erfolg hatte.

Als Weber 1826 in London starb, erfüllten seine zahlreichen Freunde den letzten Wunsch des Dahingegangenen und sangen ihm bei der kirchlichen Totenfeier seine Lieblingskomposition, Mozarts ergreifendes d-Moll-Requiem.

Die Klassiker der echten Wiener Volksmusik, die Meister des Wiener Walzers, Lanner, Strauß Vater und Sohn, fußen mehr oder weniger alle auf Weber, dessen „Herausforderung zum Tanz“ auch heute noch das Entzücken aller Freunde Terpsichorens bildet. Der Österreicher Gustav Mahler (der spätere langjährige Direktor der Wiener Hofoper) vollendete Webers komische Oper „Die drei Pintos“, ein Werk, das gerade in der Donaufstadt den nachhaltigsten Erfolg fand.

Eine dankbare Nachwelt zierte Webers Wohnung in Wien, I., Grünangergasse 10, mit einer Erinnerungstafel und namhafte Orte unseres heutigen Bundesstaates Österreich wie Wien, Graz, Linz benannten Straßen bzw. Gassen nach dem großen deutschen Komponisten. Es war das nur eine Dankeschuld, die wir abtragen mußten, die Erfüllung einer Pflicht, die uns stets heilig war. Weber der Österreicher, der gläubige Katholik, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, bleibt weiterhin Sieger im 200jährigen Kampf um unsere nationale Bühne und der erste große Dichter in Tönen unseres geliebten deutschen Waldes!

Aus Anlaß des 100. Todestages Carl Maria von Weber fanden in Linz mehrere musikalische Feiern statt, an denen sich die Alpenjäger-Musik (Leitung M. Damberger), der Musikverein mit dem Orchester des Linzer Musiker-

bundes (Dirigent Alfred Rietmann), der Stadtpfarrchor unter Chordirektor G. Wolfgruber und der Sängerbund Frohsinn (gelegentlich der Sommer-Festtafel) beteiligten. Zur Aufführung gelangten u. a. Webers Overtüren zu den Opern „Freischütz“ und „Euryanthe“, die große Szene und Arie der Agathe (gesungen von Frau Alpenburg), die Festmesse in Es-Dur und mehrere Chöre. In der Bundes-Lehrer- und -Lehrerinnenbildungsanstalt hielt Dr. C. Preiß für die gesamten Zöglinge eine geschlossene Feier während der Weber-Festwoche ab.

Dr. C. Preiß
(Linz).

....

Bahnhofchroniken in Oberösterreich.

So wie seinerzeit der oberösterreichische Landesauschuß den Gemeinden Oberösterreichs die Führung von Ortschroniken empfohlen hat, hat auch der im laufenden Jahre verstorbene ehemalige Staatsbahndirektor Hofrat Doktor Meißner-Klinger den Bahnhofsvorständen seines Amtsbezirktes die Führung von Bahnhofchroniken empfohlen. Eine Anzahl von Bahnhofsvorständen hat die Anregung aufgegriffen und teilweise sogar mit Geschick durchgeführt, so daß es heute in einzelnen Orten Oberösterreichs solche Chroniken gibt, die für einen zukünftigen Forscher, insbesondere soweit es sich um Wirtschaftsgeschichte handelt, von Wert sind, da sie als Bausteine zur Darstellung der Wirtschaftsentwicklung dienen können. Diese Chroniken halten alles fest, was sich auf die äußerlichen Veränderungen im Bahnhofsbilde, das ja ein Stück Ortsbild ist, beziehen. Umbauten und Erweiterungen hängen zusammen mit der Änderung der wirtschaftlichen Lage des Ortes, neu entstandene Industrien, geänderte Handelsbeziehungen, neue Anziehungspunkte für Fremdenverkehr bewirken nicht nur auf dem eigentlichen Bahngrunde, sondern auch im weiteren Bereiche des Bahnhofes Umwälzungen, deren Ursprung und Bedeutung in einer Bahnhofchronik besser ausgeführt werden kann, als dies in den Abschnitten der Ortschronik liegt. Besonders Bedeutung kommt der Bahnhofchronik dort zu, wo durch die Eisenbahn neue

Siedlungen in kurzer Zeit entstanden sind, wie solche Dr. Kriechbaum in der „Braunauer Heimatkunde“, Heft 21, schildert.

Andererseits haben auf Strecken, die schon eine Geschichte haben, wie z. B. solche, die auf die alte Pferdebahn zurückgreifen, einzelne Vorstände sich der Mühe unterzogen, zum Teil an die Vergangenheit anzuknüpfen und manches noch festzuhalten, das nur mehr durch die mündliche Überlieferung alter Leute erhalten ist und dann in Vergessenheit geraten würde.

Die Bahnhofschronik von Bad Schallerbach-Wallern ist vielleicht die einzige Quelle, in der alles zusammengetragen ist, was über diesen über Nacht entstandenen Kurort orts- und verkehrsgeschichtlich Bemerkenswertes zu sagen ist, weil sich diese ganze Entwicklung auf und um den Bahnhof abgespielt hat.

Änderungen in der Betriebsart (Elektrifizierung), größere Unfälle und Naturereignisse sind in diesen Chroniken eben-

so festgehalten, wie ab und zu vorkommende Änderungen der Bahnhofsnamen und einschneidende Verschiebungen in den Personalverhältnissen.

Da die Anregung Dr. Messerklingers schon längere Zeit vor dem Kriege ergangen war, haben sich einzelne Vorstände auch der Mühe unterzogen, das in der Chronik festzuhalten, was sich während des Krieges und im Zusammenhang mit diesem auf dem Bahnhofs abgespielt hat, wobei nur auf die verschiedenen Kriegsgefangenenlager, Kriegsspitäler und insbesondere auf die wirren Heimkehrertransporte in den Umsturztagen hingewiesen sei. Wenn diese Chroniken im Sinne jener Zeitsätze weitergeführt werden, die Univ.-Prof. Doktor Heuwer auf der letzten Heimattagung in Linz für die Führung von Ortschroniken empfohlen hat, dann wird die Anregung Dr. Messerklingers Nutzen bringen und wertvolle Bausteine für die Heimatgeschichte beistellen.

Josef Sames
(Linz).

